

Kieler Nachrichten

MONTAG, 7. JUNI 2010 · NUMMER 129 · 23. WOCHEN · 1,10 €



UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lachen macht schlau

Humor ist besonders wichtig für die kindliche Entwicklung

„Jetzt ist Schluss mit lustig“ bekommen Kinder immer wieder zu hören. Doch Humor ist besonders wichtig für die kindliche Entwicklung. Erich Kästner hat in der Schule sogar das Fach „Lachkunde“ gefordert. Auch Forscher haben herausgefunden, dass Humor beim Lernen hilft.

Von Annette Göder

Kinder lachen durchschnittlich 400 Mal am Tag, Erwachsene nur 15 Mal – so haben Tests ergeben. Warum vergeht den Erwachsenen das Lachen? „Kinder haben viel Spielraum, um Quatsch zu machen, doch Erwachsene tragen Verantwortung und müssen arbeiten“, sagt Eva Ullmann, Gründerin des Deutschen Instituts für Humor. „Dennoch sollten Erwachsene Wege finden, wie sie sich mehr dem Humor öffnen können.“ Denn schließlich sei Lachen so etwas wie „inneres Joggen“. „Wenn wir herzlich lachen, wird unser ganzer Körper einmal kräftig durchgeschüttelt, der Blutkreislauf kommt in Schwung, die Sauerstoffkonzentration steigt, und hinterher entspannt sich der Körper stärker als zuvor.“ Diese positive Wirkung machen sich Klinikclowns zunutze.

Erst in den 1970er Jahren hat die wissenschaftliche



Humor dient dazu, die kognitive (verstandesmäßige) und soziale Entwicklung von Kindern zu fördern.

Fotos Deutsches Institut für Humor

Erforschung des Humors begonnen, und noch immer steckt sie in den Kinderschuhen. Doch was inzwischen feststeht: Humor dient dazu, die kognitive (verstandesmäßige) und soziale Entwicklung von Kindern zu fördern: „Wer einen Witz erzählt oder Streich spielt, muss nachdenken, kombinieren, vorausschauen. Wer einen guten Witz erzählt, muss einiges über seine Mitmenschen wissen“, so die Sozialpsychologin Marion Bönsch-Kauke in ihrer Studie „Psychologie des Kinderhumors“. „Durch Gewitztheit bekommen Kinder außerdem Aufmerksamkeit“, ergänzt Ullmann, „und sie werden selbstbewusster.“ Forscher bezeichnen Humor als „sozialen

Kitt“, der hilft, Beziehungen herzustellen. Dabei hat Humor hauptsächlich im Zusammensein, und weniger im „stillen Kämmerlein“ seinen Platz. Manchmal kichern und gackern Freundinnen bereits los, wenn sie sich nur einen Blick zuwerfen. „Klassenclowns sind oft Kinder, die besonders klein und pfiffig sind und sich durch ihre Rolle Anerkennung verschaffen“, sagt Ullmann. Und oft gebe es unter Kindern ein „Tandem“ aus einem heiteren, ausgelassenen Kind und einem eher ruhigeren Kameraden, hat Bönsch-Kauke in ihrer Studie festgestellt. Durch kleine Sticheleien können Freunde sogar einander helfen, an ihren Schwächen zu arbeiten. Und noch einen Sinn hat der Hu-



mor: „Lachen dient als Ventil“, sagt Ullmann. „Konflikte lassen sich so entschärfen.“ Manchmal kompensieren Kinder in Scherzen ihre Unterlegenheit. In vielen Witzen gewinnen die Kleinen gegenüber den Großen. Hoch im Kurs stehen auch „Tabuthemen“, die mit Worten wie „Pipi“, „Kacka“ und „Scheiße“ sowie viel Gekicher aus der Versenkung hervorgeholt werden. Außerdem wird gelacht, wenn etwas widersprüchlich, ungewohnt oder unerwartet daherkommt, zum Beispiel die überdimensional großen Schuhe eines Clowns. „Gelacht wird aber auch auf Kosten anderer, um den Status zu erhöhen“, sagt Ullmann. Der Erziehungswissenschaftler Norbert Neuh hat in einer Studie zu Grundschulkindern herausgefunden, dass sich das Gelächter der Geschlechter unterscheidet. Jungen lachen lieber als Mädchen über Witze, in denen es um das Missgeschick anderer geht. Mädchen dagegen finden komische Stimmen, lustiges Aussehen oder Wortspiele besonders witzig. Während Jungen gern deftige Ausdrücke benutzen, ziehen Mädchen kokette Anspielungen vor, so Bönsch-Kauke in ihrer Studie. Ob Jungen oder Mädchen: Kinder entwi-

ckeln erst ihre Humorfähigkeit. Sie testen und tasten sich vor. Eltern stehen manchmal nur sprach- und ratlos daneben, wenn ihre Kinder sich über dies und das köstlich amüsieren, was sie selber überhaupt nicht ulkig finden. Doch wie reagieren? „Man kann sagen: Dies ist nicht mein Humorgeschmack, ohne die Kinder abzuwerten“, sagt Ullmann. Die Humortrainerin warnt davor, den Humor der Sprösslinge zu oft im Keime zu ersticken. Stattdessen sollten sich Eltern auch ab und zu im stressigen Erziehungsalltag eine „Nonsenspause“ gönnen, indem sie zum Beispiel einmal für fünf Minuten zu einem Comic greifen.

Webtipps:
www.humorinstitut.de
www.humorcare.com
www.ganzheitlichlernen.de

Buchtipps:
„Das Schatzbuch des Lachens“ von Charmaine Liebertz, Don Bosco
„Psychologie des Kinderhumors“ von Marion Bönsch-Kauke, VS Verlag

Ausstellung: „Gewinne ein-Kinderlachen“ Ausstellung des Deutschen Humorinstituts im Cafe Kowalski in Leipzig bis 1. Juli 2010

Entwicklung von Humor

Babys lernen, ihren Körper von der Außenwelt zu unterscheiden und lachen deswegen hauptsächlich bei Berührungen, zum Beispiel, wenn man sie kitzelt.

Im Alter von ein bis zwei Jahren beginnt Humor im engeren Sinne: Kinder tauschen einen Gegenstand gegen einen anderen aus, setzen zum Beispiel eine Socke auf den Kopf oder lachen, wenn dies andere tun. Wenn etwas nicht zusammenpasst, erzeugt dies Lachen.

Mit zwei bis drei Jahren kommen die ersten Sprachwitze zu Tage. Das Prinzip: Was nicht „normal“ ist, ist lustig; zum Beispiel ein Hund, der miaut. Auch mit merkwürdigen Tönen oder Nonsens-Lauten wird gern experimentiert.

Drei- bis fünfjährige Kinder nutzen gern ihren

ganzen Körper, um Klammern zu machen. Sie ziehen Grimassen und wackeln mit dem Po. Sie lernen, zwischen Fantasie und Realität zu unterscheiden. Deswegen freuen sie sich zum Beispiel über das unerwartete oder unrealistische Ende einer



Eva Ullmann kennt sich aus in Sachen Humor bei Kindern.

Geschichte.

Kinder zwischen sechs bis zehn Jahren lachen über die kleinen Missgeschicke anderer, wobei es weniger um Schadenfreude geht als um die Freude am Ungewöhnlichen. Im Grundschulalter haben Kinder Spaß an Scherzfragen: Wenn sie die Antwort eines Rätsels kennen, stehen sie selbst als klug da.

Ab zehn Jahren entwickelt sich in der Regel ein Verständnis für Ironie. Doch wenn in Familien häufiger Ironie verwendet wird, können Kinder auch schon früher Ironie verstehen und anwenden. Die Witze von Jugendlichen sind origineller, verwohener und subtiler als die jüngerer Kinder und drehen sich häufig um die Veränderungen, die gerade in ihrem Körper vorgehen.